

Luise 'Lulu' Salomons-Rom ל׳׳ר

Luise 'Lulu' Salomons-Rom (*1907)

deportiert nach Bergen-Belsen, 1945 befreit



Luise Salomons-Rom

Luise Rom wurde am 21. Januar 1907 in Zürich geboren. Ihre Grossmutter, Sarah-Ethel Rom geb. Sochor (1841-1916), stammte aus dem litauischen Wilkomir, ihr Vater, Abraham Isaak Rom (1875-1927), aus dem russischen Twer. Als Kaufmann erhielt er 1901 eine Niederlassung in Zürich,

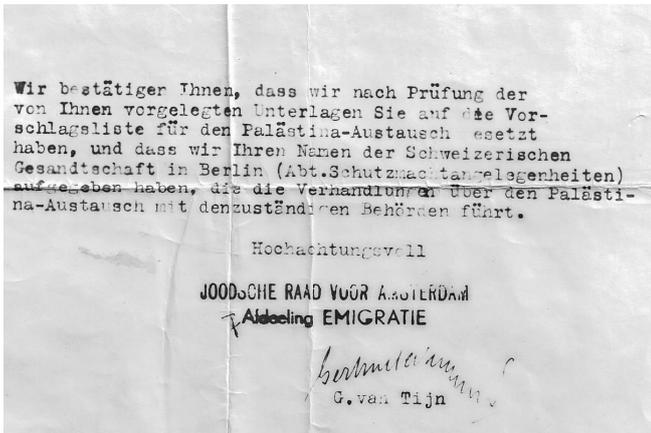
wo er später als Sekretär des israelitischen Hilfsvereins arbeitete. Zwei Jahre darauf heiratete er Sophie Tachauer (geb. 1877). Sie hatten sieben Kinder (Gertrud geb. 1905, Luise geb. 1907, Hermann geb. 1908, Oskar geb. 1910, Benno geb. 1911, Recha geb. 1913/gest. 1914 und Frieda geb. 1915). 1915 wurde Abraham Isaak Rom als Zürcher „Stadt-Bürger“ aufgeführt; die jüdische Familie hatte die Schweizer Staatsbürgerschaft. Seit 1916 wohnten die Roms an der Jakobstrasse, zunächst an der Nummer 47, seit 1926 an der Nummer 53. 1927 starb Abraham Isaak Rom.

Luise Rom besuchte in Zürich die Schulen und machte eine Ausbildung als Verkäuferin. Am 26. Februar 1929 heiratete sie in Zürich Abraham Salomons, den Witwer ihrer bereits 1927 verstorbenen Schwester Gertrud, und verlor dadurch ihr Schweizer Bürgerrecht. Die beiden zogen nach Amsterdam. Das Paar hatte vier Kinder: Trudy geb. 1929, Mirjam geb. 1935, Izak geb. 1938 und Riwka Chaja geb. 1943. Seit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Niederlande am 10. Mai 1940 war die jüdische Bevölkerung der antisemitischen Verfolgung durch das NS-Regime ausgesetzt. Dieses versuchte allerdings auch, Auslandsdeutsche gegen jüdische Gefangene „auszutauschen“. Solche „Austauschjuden“, wie sie die Nationalsozialisten nannten, wurden vor allem im KZ Bergen-Belsen als „menschliche Ware“ bereitgehalten. Im Mai 1943, vier Monate nach der Geburt des jüngsten Kindes, bestätigte die Emigrationsabteilung des Jüdischen Rates von Amsterdam, dass die Familie Salomons-Rom, für einen Palästina-Austausch vorgeschlagen sei. Einen Monat darauf wurden Abraham und Luise Salomons-Rom mit ihren 4 Kindern im Konzentrationslager Westerbork interniert.

Izak Salomons schreibt zu dieser Verfolgungspraxis: «Als 1942 in Amsterdam die Deportationen anfangen, begegnete meine Mutter eine Freundin, die in Kontakt war mit ihrem Bruder in Zürich. Sie empfahl ihr, die Passfotos aller Angehörigen der Familie ihrem Bruder zu schicken, der sich dann mit der Familie von meiner Mutter in Verbindung setzen und für südamerikanische Pässe sorgen könnte. Meine Mutter hatte in Zürich drei Brüder: Hermann, Benno

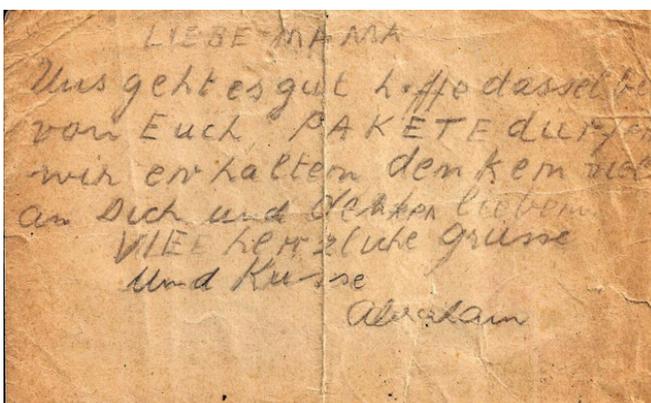


Mirjam, Abraham, Trudy, Izak, Luise Salomons-Rom, 1941



Joodsche Raad vor Amsterdam, 26. Mai 1943

und Oscar Rom und eine Schwester, Friedel Lasowsky-Rom. Sie brachten den Betrag, der für die Pässe benötigt war, zusammen. Die Pässe selbst sind nicht in Holland angekommen, aber im KZ Westerbork kam ein Bericht vom peruanischen Konsulat an, dass die Familie Salomons offiziell wegen ihrer peruanischen Staatsangehörigkeit auf der Südamerikaliste aufgenommen war. Die materiell nicht anwesenden Papiere hatten ihre Auswirkung im Sinne, dass die Familie nicht in ein Vernichtungslager transportiert wurde wie etwa 95% der jüdischen Deportierten aus Holland, sondern in das "Aufenthaltslager" Bergen-Belsen. (Meine Mutter hatte die Postkarte mit dem Namen meines Vaters unterschrieben, damit man in Zürich verstehen konnte, dass er noch im Leben war.)“



Postkarte aus dem Internierungslager Bergen-Belsen, 14.12.1944

Die Familie Salomons-Rom wurde am 21. Januar 1945 in das Internierungslager Lindele bei Biberach überführt. Dieses diente ab November 1944 als «Austauschlager», in dem Hunderte von Jüdinnen und Juden aus dem KZ Bergen-Belsen eintrafen, um via Schweiz gegen deutsche Staatsbürger aus anderen Ländern eingetauscht zu werden. Eine wichtige Rolle spielte die Austauschaktion des ungarischen Juristen und Leiters des Budapester Rettungskomitees Reszö Kasztner. Er ermöglichte fast 1700 Jüdinnen und Juden das Überleben; im August 1944 konnten 318 Menschen in die Schweiz ausreisen, im Dezember 1944 folgten weitere 1350, obwohl die in diesem Fall als Gegenleistung angebotenen 10.000 kriegswichtigen Lastwagen nicht in Deutschland eingetroffen waren.

Luise und Abraham Salomons-Rom und ihre Kinder gehörten zu jenen «Austauschjuden», die im überfüllten Lager bei Biberach festgehalten wurden, bis sie am 23. April 1945 durch französische Truppen befreit wurden. Sie gehörten zu den wenigen Überlebenden der Familie; «alle weiteren Mitglieder der Familie meines Vaters (Bruder, Schwester, Cousins) wurden getötet», hält Izak Salomons fest. So, wie andere Gefangene auch, mussten sie noch längere Zeit dort verbleiben. Die Schweiz verstand sich auch nach Kriegsende noch als «Transitland» und die Abwehrhaltung gegenüber Flüchtlingen überwog die Bereitschaft zur humanitären Hilfe. Izak Salomons beschreibt diese unwürdige Situation: «Wenn auch die Zürcher Familie sich sehr bemühte, die Familie aus Holland empfangen zu können, dauerte es noch sehr lang, bevor die Schweizer Behörden ihre Angst, dass die Ausländer bleiben wollten, überwunden hatten.» Anfangs Juli 1945 durfte die Familie für kurze Zeit nach Zürich reisen. Auf der Einwohnerkontrollkarte der Stadt Zürich findet sich unter der Rubrik «Wegzug», mit Datum 16. August 1945, mit grosser schwarzer Schrift der Eintrag: «Holland, g. Fam.»